

Reclams Städteführer Berlin

Reclams Städteführer · Architektur und Kunst

Berlin

Von Elisabeth Wünsche-Werdehausen

Mit 19 Abbildungen und 13 Karten

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19627

2019 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Umschlagabbildung: James-Simon-Galerie und Vorderasiatisches
Museum (© picture alliance / dpa)

Klappe hinten: Olympiastadion (© Thomas Wolf, www.foto-tw.de
[CC BY-SA 3.0 DE]) und Sony-Center (Wikipedia Commons /
Stefan-Xp)

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2019

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019627-4

www.reclam.de

Inhalt

- Berlin – die alte neue Hauptstadt 7
- Stadtgeschichte in Daten 19
- Kulturkalender 25
- Rundgänge 29
-
- Zwischen Brandenburger Tor und Museumsinsel,
Stadtschloss und Gendarmenmarkt 33
- Vom Brandenburger Tor zur Museumsinsel 33
- Vom Stadtschloss zum Gendarmenmarkt 64
-
- Zwischen Reichstag und nördlicher Spreeseite, Siegessäule
und Potsdamer Platz 80
- Vom Reichstag auf die nördliche Spreeseite und
 zur Siegessäule 80
- Vom Diplomatenviertel zum Potsdamer Platz 90
- Vom Checkpoint Charlie zum Holocaust-Mahnmal 99
-
- Vom Märkischen Ufer über Fernsehturm und
Alexanderplatz nach Norden 103
- Vom Märkischen Ufer durch das alte Berlin zum
 Alexanderplatz 103
- Vom Hackeschen Markt nach Norden in die
 Spandauer Vorstadt 115
-
- Stadtbezirke im Norden, Osten und Süden 120
- Von der Kulturbrauerei nach Norden 120
- Von der Karl-Marx-Allee nach Osten und Südosten 125
- Von Kreuzberg nach Neukölln 130

Ku'damm, Schloss Charlottenburg und die Stadtbezirke
im Westen und Südwesten 137

Zwischen KaDeWe und Olympiagelände 137

Vom Schloss Charlottenburg nach Spandau 148

Vom Jagdschloss Grunewald bis Glienicke 161

Museen 172

Anhang

Karten 184

Weiterführende Informationen 188

Literaturhinweise

Nachweis der Karten und Abbildungen 190

Register 191

Zur Autorin 200

Berlin – die alte neue Hauptstadt

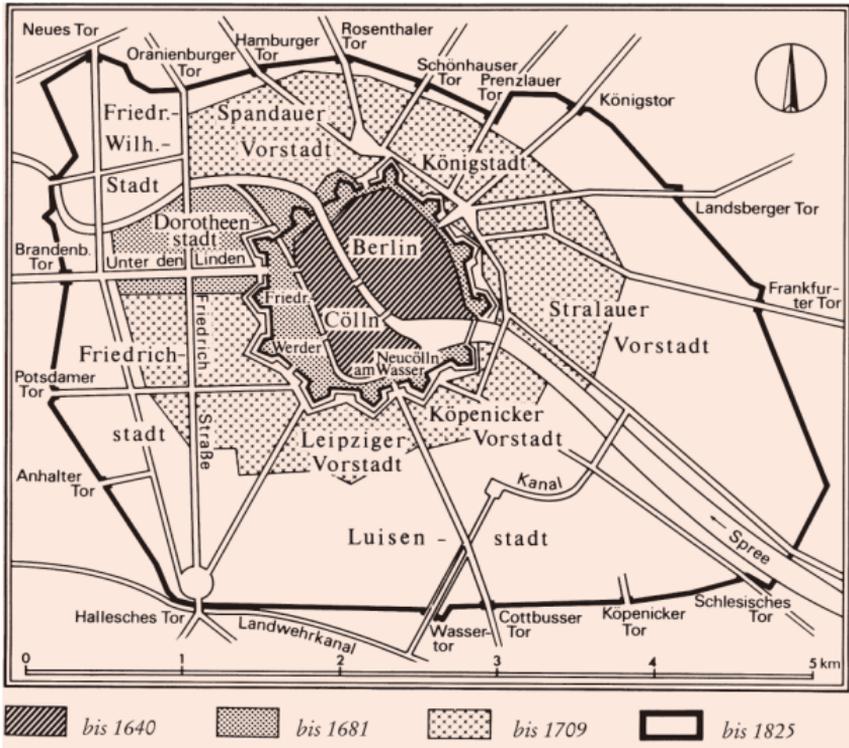
Berlin ist »eine neue Stadt, die neueste, die ich je gesehen habe ... Die Hauptmasse der Stadt macht den Eindruck, als sei sie vorige Woche erbaut worden«. Diese Worte des amerikanischen Schriftstellers Mark Twain von 1891/92 haben bis heute nichts an Aktualität eingebüßt – im Gegenteil. Berlin erscheint neuer denn je. Denn da im Zweiten Weltkrieg große Teile zerstört wurden und anschließend vieles dem Abriss zum Opfer fiel, vor allem in der DDR, sind nach dem Fall der Mauer 1989 weite Bereiche des historischen Zentrums neu entstanden – auch wenn man einige Gebäude, wie zum Beispiel das Schloss, in historischer Gestalt rekonstruiert hat. Kaum eine andere Stadt spiegelt die historischen Brüche, Tragödien und Neuanfänge der Geschichte Deutschlands im 20. Jh. besser wider als Berlin. Die Ursprünge der Stadt reichen zwar weiter zurück, waren allerdings im Vergleich zu anderen europäischen Metropolen, wie Köln und Paris, eher bescheiden. Aber Berlin hat sich auch in diesen früheren Zeiten schon mehrfach stark verändert und immer wieder erneuert.

Das heutige Berlin ging aus der kleinen Doppelsiedlung Cölln-Berlin hervor, die deutsche Kaufleute im 12. Jh. im damals noch vorwiegend slawisch besiedelten Osten beiderseits der Spree gründeten. Die Keimzelle von Cölln lag auf der Flussinsel nahe der heutigen Gertraudenstraße, während Berlin am nordöstlichen Ufer der Spree in der Gegend des heutigen Nikolaiviertels seinen Anfang nahm. Dank der günstigen Lage an wichtigen Fernstraßen stieg die Doppelstadt alsbald zu einem wichtigen Handelsplatz auf. Auch die Markgrafen aus dem Haus der Askanier, die seit 1150 in Brandenburg herrschten, förderten diese Entwicklung. 1307 schlossen sich beide Städte zusammen und errichteten ein gemeinsames Rathaus. Nur wenige architektonische Zeugnisse aus der mittelalter-

lichen Frühzeit haben sich erhalten: Neben der Franziskanerkirche bestehen heute im ältesten Siedlungskern Berlins noch die Nikolaikirche und die Marienkirche, während die Petrikerche am Cöllner Petriplatz zerstört ist.

Als 1320 der letzte askanische Herzog starb, begannen unruhige Zeiten, da die rivalisierenden Herrscherhäuser der Luxemburger und Wittelsbacher um die Macht in Brandenburg stritten. Diese Kämpfe hatten erst ein Ende, als der deutsche König Sigismund 1415 Friedrich von Hohenzollern zum Kurfürsten von Brandenburg ernannte. Das war der Beginn der 500-jährigen Hohenzollernherrschaft – auf Kosten der alten städtischen Freiheiten. Trotz heftiger Proteste der Bürger (»Berliner Unwillen«) baute sich Kurfürst Friedrich II. »Eisenzahn« ab 1443 auf der Spreeinsel eine Burg: der Kern des späteren Stadtschlusses. Damit wurde Berlin, wie man den Ort mittlerweile nannte, kurfürstliche Residenzstadt und Regierungssitz des Herrschers. 1539 traten Kurfürst Joachim II. und seine Untertanen zum protestantischen Glauben über. 1618 wurde das brandenburgische Kurfürstentum um das weit im Osten liegende Preußen erweitert, das bald dem gesamten Herrschaftsbereich der Hohenzollern seinen Namen gab. Friedrich Wilhelm, machtbewusst und ab 1640 der »Große Kurfürst« genannt, machte sich um den Ausbau Berlins zur barocken Metropole verdient. Er ließ 1658–83 einen modernen Befestigungsring bauen, den Stadtkern um mehrere Vorstädte, darunter die Dorotheen- und Friedrichstadt, erweitern und den Lustgarten vor dem Schloss und die Lindenallee anlegen. Mit dem Toleranzedikt von 1688 ermöglichte er den in Frankreich verfolgten evangelisch-reformierten Hugenotten die Zuwanderung.

Unter Friedrich III. wurde Berlin königlich preußische Haupt- und Residenzstadt: 1701 gelang es dem Kurfürsten, in den Rang eines Königs aufzusteigen. Der höhere politische An-



Stadtentwicklung bis Anfang des 19. Jh.s

spruch manifestierte sich in aufwendigen Bau- und Kunstwerken, die dank der Berufung hochkarätiger auswärtiger Künstler wie Andreas Schlüter erstmals europäisches Niveau erreichten. Das Zeughaus, der prachtvolle Ausbau des Stadtschlusses, Schloss Charlottenburg, das Reiterdenkmal des Großen Kurfürsten, eine aufwendige Hofhaltung und adelige Palais verwandelten Berlin in eine repräsentative barocke Metropole. Dieser Luxus hatte seinen Preis: Der König hinterließ einen großen Schuldenberg. Sein Sohn, der »Soldatenkönig« Friedrich Wilhelm I., fuhr daher auf kulturellem Gebiet einen

strengen Sparkurs, gab aber Unsummen für den Ausbau des Militärs aus und legte in der Stadt mehrere Exerzierplätze an, etwa im Lustgarten.

Mit Friedrich II. »dem Großen« regierte 1740–86 wieder ein kunst- und musikliebender Herrscher, der Preußen auch zu einem Zentrum der Aufklärung machte. Berlin verdankt ihm das Forum Fridericianum und den Gendarmenmarkt. Friedrich der Große bevorzugte allerdings Potsdam als Residenz und war dort somit als Mäzen weit aktiver als in der ungeliebten Hauptstadt. In seiner Regierungszeit stieg Preußen dank der Eroberung Schlesiens zu einer europäischen Großmacht auf.

In der ersten Hälfte des 19. Jh.s erlebte Berlin politisch bewegte Zeiten – die Monarchie geriet in die Krise, da das aufstrebende Bürgertum eine Demokratisierung forderte. 1806 besetzte Napoleon für zwei Jahre die Stadt. Die anschließenden Reformen, die mit den Namen des Freiherrn von Stein und des Freiherrn von Hardenberg verbunden sind, ermöglichten Berlin für kurze Zeit wieder eine kommunale Selbstverwaltung. Aber nach den erfolgreichen Befreiungskriegen 1813–15 gegen Napoleon erfüllten sich die Hoffnungen auf einen demokratischen Wandel nicht. Nach der gescheiterten Märzrevolution von 1848, die in Berlin in blutigen Auseinandersetzungen zwischen Militär und Bevölkerung eskalierte, siegten wieder die konservativ-monarchischen Kräfte, und das Bürgertum zog sich ins »biedermeierliche« Privatleben zurück. Wirtschaftlich und kulturell wandelte sich Berlin damals von einer höfisch geprägten Residenzstadt zu einer bürgerlichen Industrie- und Kunstmetropole. Architektur, Malerei, Bildhauerei, Kunstgewerbe, Theater, Oper und Wissenschaft erlebten eine bis dahin unerreichte Blüte. Das unter König Friedrich Wilhelm II. 1788–91 erbaute Brandenburger Tor leitete die Epoche des Klassizismus ein. In der Regierungszeit

des kunstliebenden Königs Friedrich Wilhelm III. verlieh Karl Friedrich Schinkel, der bedeutendste Architekt des 19. Jh.s in Deutschland, mit seinen neuartigen Bauwerken dem Stadtzentrum ein neues Gesicht: Ab 1815 entstanden hier Neue Wache, Schauspielhaus, Friedrichswerdersche Kirche, Altes Museum, Schlossbrücke, Dom und Bauakademie – Bauten, die stilbildend für die Architektur der nachfolgenden Generation, der sogenannten Schinkelschule, wurden. Auch die Werke der Berliner Bildhauer, insbesondere die Skulpturen von Johann Gottfried Schadow und Christian Daniel Rauch, sowie die Malerei der Romantik – hier sind vor allem die Landschaftsbilder von Caspar David Friedrich, Carl Blechen und Karl Friedrich Schinkel zu nennen – gehören zu den Höhepunkten nicht nur der Berliner Kunst. Mit dem 1843 von Friedrich Wilhelm IV. begonnenen Großprojekt der Museumsinsel begann ein weltweit bedeutendes Kapitel der Museums- und Sammlungsgeschichte.

Seit dem frühen 19. Jh. machte sich Berlin auch als Standort der Eisenbahn- und Schwerindustrie einen Namen. 1838 fuhr die erste Eisenbahn von Berlin nach Potsdam. Die fortschreitende Industrialisierung brachte zwar einen großen wirtschaftlichen Aufschwung, aber der explosionsartige Bevölkerungszuwachs, der die Stadt in rasantem Tempo über die Grenzen der alten Zollmauer hinauswachsen ließ, blieb nicht ohne soziale Folgen. Denn der Wohnungsbau konnte mit der Entwicklung nicht Schritt halten. Waren es 1840 noch 30 000 Einwohner, so lebten 1860 bereits 600 000 Menschen hier und 1900 sogar 2,7 Millionen. Stadtbaurat James Hobrecht entwickelte 1862 den Bebauungsplan für den Großraum Berlin, der neben Kanalisation und Wasserversorgung eine geschlossene Bebauung zur Straßenseite vorgab und bis zu sechs enge, lichtarme Hinterhöfe ermöglichte, in denen dicht gedrängt viel zu viele Menschen unter hygienisch katastrophalen Verhältnissen

lebten. Diese Elendsquartiere trugen Berlin den berüchtigten Ruf der »größten Mietskasernenstadt der Welt« ein. Gleichwohl verliehen die schmucken Vorderhäuser der Stadt das bis heute typische Gesicht – vor allem in den »besseren« Vierteln, die im späten 19. Jh. im neuen Westen für das gehobene Bürgertum aus dem Boden wuchsen, mit dem Kurfürstendamm als repräsentativer Hauptachse. Hinzu kamen die Villenviertel an den vielen Seen.

Nach dem siegreichen Krieg gegen Frankreich wurde 1871 das Deutsche Reich gegründet, mit Wilhelm I. als erstem Kaiser. Unter Kaiser Wilhelm II., der ab 1888 für 30 Jahre traditions- und selbstbewusst regierte, führten prunkvolle Bauten im Stil des Historismus wie der Reichstag, der neue Dom und die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Berlins Status als kaiserliche Hauptstadt des gesamtdeutschen Reichs vor Augen. Mit der Hoch- und Untergrundbahn und der Ringbahn standen seit dem späten 19. Jh. neue Massentransportmittel zur Verfügung. Als wichtiger Wirtschaftszweig etablierte sich die Elektroindustrie – die hier gegründeten Unternehmen Siemens und die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft (AEG) stehen beispielhaft für diese Entwicklung. Für die neuen Industriebauten fand Peter Behrens einen zukunftsweisenden, modernen Architekturstil, wie Adolf Menzel und Impressionisten wie Max Liebermann auf dem Gebiet der Malerei.

Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs, der dem historischen Stadtbild kaum Schäden zugefügt hatte, ging 1918 auch die 500-jährige Hohenzollernherrschaft zu Ende. Kaiser Wilhelm II. dankte ab und ging ins Exil. Im November wurde die Republik ausgerufen. Auch wenn die Weimarer Republik politisch instabil und krisengeschüttelt war, ging die Zeit nach dem Krieg als »Golden Twenties« in die Geschichte ein. Berlin wurde zu einer kosmopolitischen, avantgardistischen Weltstadt, die den Vergleich mit London und Paris nicht zu scheuen

brauchte und sich gelegentlich den Ruf des ›Verruchten‹ eintrug. Nach den Eingemeindungen der umliegenden Städte und Gemeinden zu »Groß-Berlin« 1920 war eine der flächenmäßig größten Städte und mit 3,8 Millionen Einwohnern nach New York und London die bevölkerungsreichste Metropole der Welt entstanden. Zugleich war Berlin ein internationales Zentrum der modernen Kunst und Architektur. Zahlreiche Architekten, Maler, Bildhauer, Publizisten, Theater- und Filmemacher, Musiker und Schauspieler wirkten hier. Die Kunst der Dada-Bewegung und die Malerei des Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit waren hier zu Hause. Mit Stadtbaurat Martin Wagner und Architekten wie Peter Behrens, Bruno und Max Taut, Hans Poelzig, Walter Gropius, Erich Mendelsohn und Hans Scharoun erlangte Berlin auf dem Gebiet der modernen Architektur und des Städtebaus Weltgeltung. Die Architekten des Neuen Bauens propagierten anstelle des pompösen historistischen Stils des Kaiserreichs eine klare funktionsgerechte Bauweise ohne traditionelle Fassadendekoration, vorzugsweise aus den modernen Materialien Beton, Stahl und Glas. Vor allem für den Wohn- und Siedlungsbau wurden neue, zukunftsweisende Lösungen gefunden, die breiten Bevölkerungsmassen ein gesundes und menschenfreundliches Leben ermöglichten. Zu den herausragenden Beispielen des sozialen Wohnungsbaus zählen die Gartensiedlung Onkel Toms Hütte sowie sechs weitere Siedlungen der Berliner Moderne, die seit 2008 auf der Liste des Weltkulturerbes stehen: die Gartenstadt Falkenberg, die Siedlung Schillerpark, die Hufeisensiedlung Britz, die Wohnstadt Carl Legien, die Weiße Stadt, die Ringsiedlung Siemensstadt.

Nach der »Machtergreifung« Adolf Hitlers 1933 verlor Berlin schnell seine Führungsrolle als Mekka der modernen Kunst, die nun als »entartet« verfeimt war. Viele Architekten, so etwa Walter Gropius, wanderten in die USA aus und vermittelten

dort den Stil des Neuen Bauens. Nach dem Reichstagsbrand im Februar 1933 entmachteten die Nationalsozialisten die Berliner Stadtregierung und begannen, politisch Andersdenkende und jüdische Bürger systematisch zu verfolgen. In der »Reichskristallnacht« vom 9./10. November 1938 wurden zahlreiche jüdische Geschäfte und fast alle Synagogen zerstört. Auf der Wannseekonferenz im Januar 1942 beschloss die NS-Führungsspitze die sogenannte »Endlösung der Judenfrage«. Allein in Berlin wurden fast 70 000 jüdische Bürger deportiert und ermordet. Die Olympischen Sommerspiele 1936 auf dem neu errichteten Reichssportfeld nutzte das Regime zur öffentlichen Selbstdarstellung. Neben den neoklassizistischen Monumentalbauten von Reichsluftfahrtministerium, Reichsbank, Flughafen Tempelhof und Neuer Reichskanzlei waren es vor allem die gigantomanischen Pläne von Albert Speer von 1937 zum Ausbau Berlins zur »Reichshauptstadt Germania«, die der Stadt ein völlig neues Gesicht im nationalsozialistischen Geist verschaffen sollten – hätte der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs 1939 nicht die Realisierung verhindert.

Nach Kriegsende glichen vor allem das Stadtzentrum und der Bezirk Tiergarten einer Trümmerwüste, während viele Außenbezirke nur geringe Schäden davotrugen. Insgesamt wurde Berlin weniger durch Bomben zerstört als gemeinhin angenommen. Viele Bauten waren zwar beschädigt, fielen aber erst später der Abrissbirne zum Opfer, vor allem im Ostteil der Stadt. Vom Beginn des Krieges bis zur Kapitulation Deutschlands am 8. Mai 1945 fiel die Einwohnerzahl von 4,3 auf 2 Millionen. Auf der Potsdamer Konferenz im Sommer 1945 beschlossen die Siegermächte Sowjetunion, USA, Großbritannien und Frankreich die Aufteilung der Stadt in vier Sektoren. Mit der Blockade der von den Westmächten kontrollierten Sektoren 1948/49 versuchte die Sowjetunion, ihre Macht auf die gesamte Stadt auszudehnen. Die USA vereitelten diesen

Plan mit der Luftbrücke: Die »Rosinenbomber«, die in Tempelhof landeten, versorgten die West-Berliner Bevölkerung mit Lebensmitteln und Heizmaterial. 1949 wurden die Bundesrepublik Deutschland mit Bonn als Hauptstadt und die Deutsche Demokratische Republik mit Ost-Berlin als Hauptstadt gegründet. West-Berlin stand bis 1989 unter dem Schutz der alliierten Westmächte und fristete ein von der Bundesrepublik subventioniertes Insel-Dasein, mit Sitz des Bürgermeisters im Rathaus von Schöneberg. Da nach dem blutig niedergeschlagenen Aufstand vom 17. Juni 1953 in Ost-Berlin Millionen Menschen in den Westen flohen, errichtete die DDR am 13. August 1961 die Mauer, die quer durch Berlin eine breite Schneise schlug und die Stadt bis 1989 in zwei Hälften teilte. Erst das Viermächteabkommen von 1972 ermöglichte den freien Transitverkehr zwischen der Bundesrepublik und West-Berlin.

Der Wiederaufbau ab 1950 verlief in beiden Stadthälften in getrennten Bahnen – die Konkurrenz der politischen Systeme kam auch in Architektur und Städtebau zum Ausdruck. Die DDR-Regierung stellte zwar einige historisch bedeutende Bauten im alten Zentrum, wie das Zeughaus und die Staatsoper, wieder her, sprengte 1950 aber aus ideologischen Gründen das kriegsbeschädigte Stadtschloss und räumte die historische Altstadt um Marien- und Nikolaikirche und auf der Fischerinsel ab, um große Freiräume für Massenaufmärsche zu schaffen oder Hochhäuser in Plattenbauweise zu errichten. Zum Inbegriff der »sozialistischen Umgestaltung der Hauptstadt der DDR« nach Plänen des Architekten Hermann Henselmann wurde die 1952 im neoklassizistischen »Zuckerbäckerstil« begonnene Stalinallee, später Karl-Marx-Allee, nach dem Vorbild stalinistischer Bauten der Sowjetunion. Erst ab den 1960er Jahren fand der moderne Architekturstil Eingang in die DDR. Das programmatische Gegenstück der West-Berliner Baupolitik zum Osten war der Wiederaufbau des kriegs-

zerstörten Hansaviertels im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) 1957: Die locker gruppierten Einzelbauten im Stil der internationalen Moderne galten als Ausdruck demokratischer Grundwerte der freien westlichen Welt. Auch das Kulturforum nach einem Gesamtplan von Hans Scharoun von 1958, die Großsiedlungen Gropiusstadt und das Märkische Viertel sowie die Bebauung der City West zwischen Bahnhof Zoo und Kurfürstendamm – dem neuen Zentrum West-Berlins – folgten diesen Kriterien. Ab den 1960er Jahren näherten sich die Architekturauffassungen der beiden Stadthälften einander an.

Am 9. November 1989 fiel überraschend die Mauer. Unter dem Druck der wachsenden Bürgerproteste löste die DDR sich auf, und die Länder traten am 3. Oktober 1990 offiziell der Bundesrepublik bei. Mit der Wiedervereinigung Deutschlands war die Teilung Berlins beendet. Der entscheidende Schritt für die Zukunft der Stadt war der Entschluss des Bundestages vom 11. Juni 1991, die Hauptstadt von Bonn nach Berlin zu verlegen. Nun stand man vor der einzigartigen Aufgabe, die beiden Stadthälften samt Infrastruktur wieder zusammenzuführen und die benötigten Gebäude für Regierung, Ministerien, Parteien, Verbände, Industrieunternehmen und Fernsehanstalten zu errichten. Im historischen Zentrum von Berlin-Mitte lagen große Freiflächen brach, vor allem entlang des Mauerstreifens mit den Grenzanlagen – eine einmalige Chance für Stadtplaner, Architekten und Investoren. Berlin wurde in den 1990er Jahren zur größten Baustelle Europas. Unter dem einflussreichen, aber auch umstrittenen Bausenator Hans Stimann folgten die meisten Baumaßnahmen den Grundsätzen der »Kritischen Rekonstruktion«, die der Architekt Josef Paul Kleihues bereits anlässlich der IBA 1987 empfohlen hatte: eine behutsame Stadterneuerung, deren Straßenführung und geschlossene Blockrandbebauung sich mit den alten Fluchtlinien und einer

maximalen Traufhöhe am traditionellen Stadtbild Berlins orientiert, ohne die historischen Bauformen im Detail zu kopieren. Viele international renommierte Architekten liefen Sturm gegen diese Vorgaben, die sie als rückwärtsgewandt geißelten – sie bevorzugten spektakuläre, freistehende Einzelbauten. Die Debatte entlud sich vor allem angesichts der Projekte für den Pariser Platz und den Potsdamer Platz, deren Neubebauung als geradezu symbolhaft für das neue, wiedervereinigte Berlin gesehen wurde. Ein neues Regierungsviertel entstand im Spreebogen nahe dem alten Reichstag, den Stararchitekt Norman Foster zum Sitz des Bundestages ausbaute. Dank einer umfassenden Sanierung des Prachtboulevards Unter den Linden und der Museumsinsel, heute Weltkulturerbe, und der Rekonstruktion des Stadtschlusses sind die Spuren des Krieges und der DDR-Zeit weitgehend getilgt. Die Replik des Schlosses, das voraussichtlich zwischen Herbst 2020 und Sommer 2021 etappenweise als Humboldtforum eröffnet, stößt in architektonischen Fachkreisen nach wie vor auf Ablehnung, war aber ein ausdrücklicher Wunsch der Politik und passt in die derzeitige Tendenz zur historischen Rekonstruktion, die sich auch in anderen Städten, wie Dresden und Frankfurt, beobachten lässt. Die Mauer ist längst abgetragen, ihr Verlauf ist nur noch an Markierungen im Straßenpflaster erkennbar. Die beiden Stadthälften sind allmählich zusammengewachsen, die noch immer vorhandenen Unterschiede gehen schon auf die Zeit vor 1945 zurück. Berlin gehört wieder neben London und Paris zu den meistbesuchten Städten Europas.



Berlins Stadtbezirke

Stadtgeschichte in Daten

- Ab 1150 Albrecht der Bär aus dem Haus der Askanier regiert als erster Markgraf in Brandenburg.
- 1197/1209 erste urkundliche Erwähnung von Spandau bzw. Köpenick
- 1237 erste urkundliche Erwähnung von Cölln
- 1244 erste urkundliche Erwähnung von Berlin
- 1307 Zusammenschluss von Cölln und Berlin mit gemeinsamem Rathaus: Die Doppelstadt entwickelt sich zu einem Fernhandelszentrum.
- 1320 Ende der Herrschaft der Askanier
- 1323–1411 Herrschaft der Wittelsbacher und der Luxemburger in der Mark Brandenburg
- 1356 Die Mark Brandenburg wird Kurfürstentum.
- 1376, 1380 große Stadtbrände
- 1415 Beginn der Herrschaft der Hohenzollern über das Kurfürstentum Brandenburg
- 1443 Beginn des Baus des Stadtschlusses unter Kurfürst Friedrich II. »Eisenzahn«
- 1448 Verlust der städtischen Autonomie nach der Niederschlagung eines Aufstandes gegen den Kurfürsten (»Berliner Unwillen«)
- 1486 Berlin wird kurfürstliche Residenzstadt.
- 1539 Beginn der Reformation in Berlin
- 1618 Die brandenburgischen Kurfürsten erhalten das Herzogtum Preußen.
- 1640–88 Großer Kurfürst Friedrich Wilhelm
- 1645/47 Anlage des Lustgartens bzw. der Allee Unter den Linden
- 1658 Beginn des Baus der Festungsanlagen um Berlin
- 1674 Anlage der Dorotheenstadt
- 1685 Das Potsdamer Toleranzedikt gestattet den Zuzug

- protestantischer Auswanderer aus Frankreich (Hugenotten).
- Ab 1688 Anlage der Friedrichstadt und weiterer neuer Stadtviertel
- 1688–1713 Kurfürst Friedrich III. / König Friedrich I.
- 1695 Beginn des Baus von Schloss Lietzenburg (seit 1705 »Charlottenburg«) und des Zeughauses
- Ab 1698 Ausbau des Stadtschlusses zur barocken Residenz
- 1700 Gründung der Akademie der Wissenschaften, mit dem Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz als Präsidenten
- 1701 Kurfürst Friedrich III. krönt sich zum König Friedrich I. in Preußen; Berlin wird königliche Haupt- und Residenzstadt; Aufhebung der Stadtfreiheiten
- 1713–40 »Soldatenkönig« Friedrich Wilhelm I.
- Ab 1735 Bau einer Zollmauer um die Stadt; Anlage von Potsdamer, Leipziger und Pariser Platz als Exerzierplätze
- 1740–86 Friedrich II., der Große
- 1740 Baubeginn Forum Fridericianum; Abschaffung der Folter
- 1748 Preußen wird ein Zentrum der Aufklärung
- 1763 Nach dem Siebenjährigen Krieg und der endgültigen Eroberung Schlesiens steigt Preußen zur europäischen Großmacht auf.
- 1780 Neugestaltung des Gendarmenmarkts mit den beiden Kirchen
- 1786–97 König Friedrich Wilhelm II.
- 1788–91 Brandenburger Tor
- 1797–1840 König Friedrich Wilhelm III.
- 1806 Besetzung Berlins durch die Truppen Napoleons

- Ab 1808 Dank der Reformen in der Militär- und Kommunalpolitik erhält Berlin seine Selbstverwaltung zurück.
- 1810 Gründung der Humboldt-Universität
- 1813–15 Befreiungskriege gegen Napoleon
- Ab 1815 politische Restauration verhindert weitere Reformen; Beginn der industriellen Entwicklung Berlins
- 1815–40 Bauten von Karl Friedrich Schinkel gestalten Stadtmitte neu.
- 1838 erste Bahnlinie von Berlin nach Potsdam
- 1840 Berlin hat etwa 300 000 Einwohner.
- 1840–58 König Friedrich Wilhelm IV.
- 1843 Baubeginn Museumsinsel
- 1847 Gründung der Telegraphen-Bauanstalt, der späteren Siemens-Werke
- 1848 gescheiterte Märzrevolution
- 1850 Neue Stadtverfassung schränkt Selbstverwaltung Berlins wieder ein.
- 1858–88 Wilhelm I. (ab 1858 Regent für seinen erkrankten Bruder König Friedrich Wilhelm IV.; ab 1861 König; ab 1871 Kaiser)
- 1862 Stadtbauplan von Hobrecht – Begünstigung von Bodenspekulation und Mietskasernen
- 1868 Abriss der alten Stadt- und Zollmauern
- 1871 Ausrufung des Deutschen Kaiserreichs mit Berlin als Reichshauptstadt
- 1873 erste Kanalisation
- 1877 Berlin hat mehr als eine Million Einwohner.
- 1880 Ausbau des Kurfürstendamms; Entwicklung des neuen Westens
- 1883 Gründung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft (AEG)

1888–1918	Kaiser Wilhelm II.
1894	Einweihung des Reichstagsgebäudes
1898	Gründung der Berliner Secession durch Max Liebermann
1902	Inbetriebnahme der ersten Hoch- und Untergrundbahn
1908/09	AEG-Turbinenhalle von Peter Behrens
1918	Abdankung des Kaisers, Ausrufung der Republik
1920	Durch Eingemeindung der umliegenden Städte und Landgemeinden entsteht »Groß-Berlin« mit 20 Bezirken und 3,8 Millionen Einwohnern.
1920er Jahre	Berlin entwickelt sich zu einem kulturellen Zentrum von Weltrang, mit Expressionismus, Dada, Film, Literatur und der modernen Architektur, darunter der Siedlungsbau.
1929	Weltwirtschaftskrise mit hoher Arbeitslosigkeit in Berlin
1931	WOGA-Komplex von Erich Mendelsohn
1933	»Machtergreifung« Adolf Hitlers; 27. Februar: Reichstagsbrand
1936	Olympische Sommerspiele in Berlin
1937	Auftrag an Generalbauinspektor Albert Speer zur Umgestaltung Berlins zur »Reichshauptstadt Germania«
1938	9./10. November.: »Reichskristallnacht« mit Zerstörung von Synagogen und jüdischen Geschäften
1941–45	Deportation von etwa 70 000 Berliner Juden in Konzentrationslager
1942	Wannseekonferenz: Beschluss zur Ermordung der Juden Europas
1943	Beginn der schweren Bombardierung Berlins
1944	20. Juli: gescheitertes Attentat auf Adolf Hitler

- 1945 April: Eroberung Berlins durch die Rote Armee; Selbstmord Adolf Hitlers; 8. Mai: Kapitulation Deutschlands; 5. Juni: Aufteilung Berlins in vier Sektoren, die von den Besatzungsmächten Sowjetunion, USA, Großbritannien und Frankreich verwaltet werden
- Juni 1948 – Blockade Berlins durch die Sowjetunion, Versorgung West-Berlins über die Luftbrücke
- Mai 1949
- 1949 23. Mai: Gründung der Bundesrepublik Deutschland einschließlich West-Berlins mit Bonn als Hauptstadt; 7. Oktober: Gründung der DDR mit Ost-Berlin als Hauptstadt
- 1950 eigene Verfassung für West-Berlin mit Regierendem Bürgermeister; Sprengung des Stadtschlusses
- 1952 Baubeginn Karl-Marx-Allee
- 1957 Internationale Bauausstellung (IBA) in West-Berlin; Kongresshalle
- 1961 Bau der Berliner Mauer; Neubau der Gedächtniskirche von Egon Eiermann
- 1963 Philharmonie von Hans Scharoun auf dem Kulturforum
- 1969 Einweihung des Ost-Berliner Fernsehturms
- 1972 Viermächteabkommen zum freien Transitverkehr zwischen BRD und West-Berlin
- 1987 getrennte 750-Jahr-Feiern in beiden Teilen der Stadt; Bau des Nikolaiviertels
- 1989 9. November: Öffnung der Mauer
- 1990 3. Oktober: Wiedervereinigung Deutschlands
- 1991 Auf Beschluss des Bundestags wird Berlin wieder Hauptstadt. Die Stadt wird größte Baustelle Europas.
- 1994 Abzug der Alliierten
- 1999 Umzug der Bundesregierung von Bonn nach

	Berlin; Eröffnung des umgebauten Reichstags; Museumsinsel wird UNESCO-Weltkulturerbe.
2001	Bezirksreform
2002	Beschluss des Bundestags zum Wiederaufbau des Stadtschlusses
2005	Einweihung des Holocaust-Mahnmals
2008	Abriss des Palasts der Republik
2013	Baubeginn Stadtschloss
2014	Volksentscheid gegen die Bebauung des Areals des ehemaligen Tempelhofer Flughafens
2020/21	geplante Eröffnung des Stadtschlusses als Humboldt-Forum

Kulturkalender

Januar/Februar

- Mitte Januar – **Internationale Grüne Woche**: die weltgrößte Ausstellung für Landwirtschaft, Ernährung und Gartenbau (Messegelände am Funkturm); **Berlin Fashion Week** und **Bread & Butter**: Modemessen internationaler Designer
- Letzter Samstag im Januar – **Lange Nacht der Museen**: rund 170 Berliner Museen sind 18–2 Uhr geöffnet
- Anfang Februar – **Transmediale**: Festival für Medienkunst und digitale Kultur (Haus der Kulturen der Welt)
- Zweite und dritte Februarwoche – **Berlinale**: internationale Filmfestspiele (Theater am Potsdamer Platz und andere Kinos)

März/April

- Internationale Tourismusbörse (ITB)**: wichtigste europäische Messe der Reisebranche für Fachpublikum, am Wochenende für alle Besucher (Messegelände am Funkturm)
- Zweite Märzhälfte – **Maerzmusik**: Festival für zeitgenössische Musik und Musiktheater (Haus der Berliner Festspiele, Martin-Gropius-Bau, Akademie der Künste); **Improfestival**: eines der wichtigsten internationalen Festivals für Improvisationstheater (verschiedene Veranstaltungsorte)
- April – **Britzer Baumblütenfest**: Volksfest im Grünen mit Fahrgeschäften und Bühnenprogramm (beim Gutspark Britz)

Mai/Juni

- Ende April / Anfang Mai – **Gallery Weekend**: rund 50 Galerien im gesamten Stadtgebiet zeigen zeitgenössische Kunst
- Anfang Mai – **Theatertreffen Berlin**: bedeutendstes deutsch-

- sprachiges Theaterfestival, mit Prämierung von zehn Inszenierungen der Saison aus deutschen, österreichischen und schweizerischen Theatern (Haus der Berliner Festspiele)
- Pfingstwochenende – **Karneval der Kulturen**: multikulturelles Fest mit Umzügen (Kreuzberg)
- Ende Mai / Anfang Juni – **Klassik Open Air**: klassische Musik und Schauspiel unter einem bestimmten Leitmotiv (im Hof des Jagdschlusses Grunewald)
21. Juni – **Fête de la Musique**: Musik aller Stilrichtungen an über 100 Standorten in der gesamten Stadt
- Ende Juni – **Staatsoper für alle**: kostenloses Open-Air-Konzert der Staatskapelle Berlin auf dem Bebelplatz;
- Kreuzberg jazzt / Bergmannstraßenfest**: Straßenfest in Kreuzberg mit Jazz, Blues, Theateraufführungen und kulinarischen Angeboten
- Ein Tag im Juni oder Juli – **All Nations Festival**: Tag der offenen Tür in Botschaften, Kulturinstituten und Vertretungen

Juli/August

- Anfang Juli – **Classic Open Air am Gendarmenmarkt**: sechs Konzerte klassischer Musik mit international renommierten Orchestern, Gesangs- und Instrumentalsolisten, begleitet von Licht- und Feuerspielen; **Berlin Fashion Week** und **Bread & Butter**: Modemessen internationaler Designer
- Mitte Juli – **Foreign Affairs**: internationales Festival für zeitgenössische performative Kunst, mit Theater, Tanz und Performances, bildender Kunst, Film und Musik (Haus der Berliner Festspiele)
- Juli/August – **Konzertsommer Berlin im Englischen Garten**: Open-Air-Konzerte von Bands verschiedener Musikrichtungen (Tiergarten)

Letzter Samstag im August – **Lange Nacht der Museen:**

rund 170 Berliner Museen sind 18–2 Uhr geöffnet

Ende August – **Pop-Kultur:** Konzerte, Lesungen und Talks (Kulturbrauerei); **Tanz im August:** internationales Festival für zeitgenössischen Tanz (verschiedene Veranstaltungsorte); **UFA-Filmnächte:** Meisterwerke der Filmgeschichte, vor spektakulärer Kulisse und begleitet von Livemusik (Museumsinsel); **Rokoko-Fest** in Schloss Friedrichsfelde: Konzerte, Schauspiel, historische Tänze, Pferdedressuren und andere höfische Vergnügungen des 18. Jh.s im Schlosspark

September/Oktober

Anfang September – **Internationale Funkausstellung:**

weltweit größte Elektronikmesse (Messegelände);

Pyronale: Feuerwerk-Wettbewerb (Maifeld beim Olympiastadion); **Musikfest Berlin:** großes Festival für klassische Musik mit internationalen Spitzenorchestern, Instrumental- und Vokalensembles (Philharmonie und andere Veranstaltungsorte)

Mitte/Ende September – **Internationales Literaturfestival:**

Lesungen zeitgenössischer Prosa und Lyrik aus aller Welt (Haus der Berliner Festspiele)

Zweite Septemberhälfte – **Berlin Art Week:** Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in Museen, Galerien und Kunstvereinen, in Verbindung mit Kunstmessen (verschiedene Veranstaltungsorte)

3. Oktober – **Tag der Deutschen Einheit:** Bürgerfest mit Musik, Kunst und Theater rund um das Brandenburger Tor

Mitte Oktober – **Festival of Lights:** Illumination bekannter Bauten, Straßen und Plätze

November/Dezember

Ende Oktober / Anfang November – **Jazzfest Berlin**: eines der ältesten und renommiertesten Jazzfestivals in Europa (Haus der Berliner Festspiele)

Erste Novemberhälfte – **Jüdische Kulturtage**: Konzerte, Lesungen, Ausstellungen zur jüdischen Kultur (verschiedene Veranstaltungsorte)

Dezember – **Weihnachtsmärkte**: u. a. Gendarmenmarkt, Unter den Linden, Alexanderplatz, Potsdamer Platz, Kulturbrauerei, Schloss Charlottenburg

Alle zwei Jahre an wechselnden Daten – **Berlin Biennale**: Ausstellungen zeitgenössischer Kunst (verschiedene Veranstaltungsorte)



Rundgänge

Rundgang A: Vom **Brandenburger Tor** (S. 33) / Pariser Platz auf dem Boulevard Unter den Linden (S. 37) zum **Forum Fridericianum** (S. 39), zur **Neuen Wache** (S. 43) und zum **Zeughaus** / Deutsches Historisches Museum (S. 45); von der Bauakademie (S. 70) zur Friedrichswerderschen Kirche (S. 72) und zum **Gendarmenmarkt** (S. 73).

Rundgang B: Stadtschloss (S. 64), **Museumsinsel** (S. 50 ff.), Berliner Dom (S. 48), Marienkirche (S. 112), Fernsehturm (S. 113), Alexanderplatz (S. 114), Rotes Rathaus (S. 110), Nikolaiviertel (S. 104 ff.) und **Nikolaikirche** (S. 104), Barockpalais in Alt-Berlin (S. 107), Altes Stadthaus (S. 108), Franziskanerkirche (S. 109), Amtsgericht Mitte (S. 110).

